

Zur persönlichen Orientierung * Nicht für die Presse bestimmt

Marxismus und Freidenkertum

A

Inhalt

1. Uebersicht
2. Dokumente: Programm der "freiheitlichen Sozialisten"
Programm des "Internationalen Sozialistischen
Kampfbundes"
Aufruf zum internationalen Freidenkerkongress
in London
3. Bücher und Zeitschriften

I. Uebersicht (vom 13. Juni - 8. Juli 1938)

1. Die Kommunisten betreiben seit Mai d.J. eine intensive Werbung für ihre Presse (Tagesorgan "Die Freiheit"). In Basel fand am 21. und 22. Juni eine Schulung sämtlicher Parteigruppen (KP Wettstein-Klaraquartier, KP Gundel-
dingen-Breite, KP Spalen-Hegenheim, KP Hirzbrunnen-Rosental und KP St. Jo-
hann) für diese Werbung statt. Die Konferenz der Kommunistischen Partei
des Kantons Solothurn am 12. Juni hatte den gleichen Zweck. Zahlreiche Pro-
pagandaveranstaltungen fanden statt. In der in Horgen am 25. Juni stattge-
fundenen haben sich Mitglieder des früheren Cabarets "Bärentatze" betei-
ligt. - Für die kommunistische Frauenzeitschrift "Frauenwelt" wurde in Ba-
sel vom 1.- 3. Juli ein Bazar durchgeführt. - Der Berner "Frauen-Arbeits-
und Strickzirkel" veranstaltete am 29. Juni einen Filmabend für das repu-
blikanische Spanien.

2. Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Luzern hielt ihren Parteitag
am 26. Juni. - Eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei Basel-
stadt am 30. Juni stimmte einem Initiativentwurf zum Verbot der nationalso-
zialistischen und ähnlicher staatsgefährlicher von Ausländern gebildeter
Organisationen zu und beschloss sofortige Lancierung der Initiative.- Die
diesjährige Landeskonferenz der sozialistischen Frauen fand am 18./19. Juni
in Luzern statt. Die drei Referate hielten die Genossinnen Dr. Balsiger-
Tobler, Zürich, Kissel, Frauenfeld, und Dr. Anna Siemsen. Die Wegleitung
für die künftige Arbeit empfiehlt u.a. intensive Schulung der Genossinnen
in Fragen der Partei- und Frauenbewegung und Zusammenarbeit mit den inter-
nationalen Friedensorganisationen.

3. Die sozialistische Jugend der welschen Schweiz wählte auf ihrer Vertre-
tertagung am 12. Juni in Yverdon ein provisorisches Komitee der Jeunesse
Suisse Romande und beschäftigte sich viel mit der schweizerischen Aussenpo-
litik.- Die ostschweizerische sozialistische Arbeiterjugend hielt am 5.u.6.

Juni ein Treffen in Kreuzlingen ab und diskutierte viel die sozialistisch-kommunistische Einheit.- Die Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Partei Zürichs (Meldung vom 1. Juli) befasste sich mit der bedrohten finanziellen Lage des Sozialistischen Jugendwerkes in Zürich.- Die Jungkommunisten der Kantone Bern, Solothurn und Aargau hielten eine Konferenz in Solothurn am 19. Juni. Die Schweizerische Landeskonferenz der Jungkommunisten tagte am 2. und 3. Juni in Basel. Anschliessend war Beteiligung am Treffen der elsässischen kommunistischen Jugend in Mülhausen.- Die Zürcher Jungkommunisten eröffneten am 8. Juni eine Jugendstube Müllerstrasse 93, die jedem Jugendlichen täglich offen steht.- Der kommunistische Verlag "Neue Jugend", Zürich, gibt eine Broschüre heraus "Jungkatholiken und Jungkommunisten, kameradschaftlicher Briefwechsel" (cf. Bücher und Zeitschriften No.7).- Die Feriengemeinschaft der Basler Arbeiterkinder (FBA) führt ein Lager in Filisur/Grb., der Zürcher Arbeiterkinderverband eines im Zürcher Oberland durch.- Der sozialistische Studentenverband der Schweiz brachte Ende Juni die No. 1 einer neuen Zeitschrift: "Entweder - oder!" heraus (cf. Zeitschriften No.8).

4. Veranstaltungen der marxistischen Kulturorganisationen: Am 2. Juli begann die 50 Jahrfeier des Arbeitersängerkartells Zürich, bei welcher das Arbeiterfestspiel "Jemand" aufgeführt wird. Die Basler Kulturgemeinschaft organisiert Gesellschaftsfahrten zu diesem Arbeiterfestspiel.- Zum geplanten Arbeiterfestspiel gelegentlich der Landesausstellung 1939 wurde ein kommunistischer Vorschlag gemacht, dasselbe möchte "einen Querschnitt durch das politische und kulturelle Leben der Arbeiterbewegung geben" und "einen geschichtlichen Rückblick bieten, der Perspektiven für die Zukunft zulässt".- "Heute und Morgen", eine neue kommunistische kulturelle Zeitschrift, erschien erstmals am 24. Juni als Fortführung der Zeitschrift der Volksbildungszirkel "Wissen ist Macht" (cf. Zeitschriften No.1).- Russenfilme liefen in Basel im Cinema Odeon ("Die Eroberung des Nordpols") und in Zürich im Cinema Bellevue ("Die Dreizehn").

5. Die Tagung der sozialistischen Arbeiter- Sport- Internationale in Brüssel Mitte Mai behandelte ähnlich wie der Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Oslo die Frage der Einheitsfront von Sozialisten und Kommunisten. Nur bekannte sich die Rote Sport - Internationale wiederum zu der bereits zusammengeschlossenen sozialistischen und kommunistischen Sportbewegung.- Die Naturfreunde Zürichs luden am 21. Juni allgemein zu ihrem neuen Badeplatz am Greifensee ein.

6. Der Internationale Gewerkschaftsbund gab sein VIII. Jahrbuch 1938 heraus (cf. Bücher No.14). Danach haben die 16 schweizerischen Verbände 221'370 männliche (1935: 223'427) und 22'022 weibliche Mitglieder (1935: 23'473).- Die Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells Zürich am 28. Juni sprach sich gegen ein kommunistisches Votum für Aufnahme der sowjetrussischen Gewerkschaften in den Internationalen Gewerkschaftsbund aus, mit der Begründung, der Faschismus müsse mit richtigen Mitteln der Demokratie bekämpft werden und nicht in Verbindung mit Anhängern der Diktatur.- Im Jahresbericht 1937 des Basler Arbeiterbundes wird als interessant die "auffallende" Zunahme der Entleihung von Büchern über Gewerkschaftswesen und Politik bezeichnet, deren Zahl stehe nicht weit hinter den belletristischen Büchern zurück.- Am 3. Juli wurde überall in der Schweiz der 16. Internationale Genossenschaftstag durchgeführt.-

7. Die "Marxistische Aktion der Schweiz" (Schweizerische Gruppe der Anhänger Trotskis) hat durch ein Flugblatt gegen das Eidgenössische Strafgesetz den Unmut der Kommunisten und Sozialdemokraten hervorgerufen, Die noch in

der sozialdemokratischen Partei organisierten Trotzki-Anhänger sollen aus der Partei ausgestossen werden.

8. Der "Bund freiheitlicher Sozialisten" (eine sozialistische Organisation, die sich bis jetzt am meisten von den marxistischen Grundlagen und Forderungen entfernt) gab im Verlag "Der Aufbruch" Zürich (nach einer Notiz im "Ruf zur Wende" ist dieser neue Verlag im Besitz des bekannten Verlegers Dr. Oprecht & Helbling) ein grundlegendes Werk von Siegfried Marck "Der Neuhumanismus als politische Philosophie" (cf. Bücher No.12) heraus.- Die Wochenschrift "Sozialistische Warte" des "Internationalen Sozialistischen Kampfbundes" findet in der Schweiz steigende Verbreitung. Der "Internationale Sozialistische Kampfbund" gibt neben der genannten deutschen Wochenschrift heute noch je eine Monatsschrift in englischer (The Socialist Vanguard) und französischer Sprache (Le Rappel) und eine Vierteljahrschrift in Esperanto (La Kritika Observanto) heraus. Ueber das Programm des "Internationalen Sozialistischen Kampfbundes" cf. Dokument No.2, über das des "Bundes freiheitlicher Sozialisten" cf. Dokument No.1.

9. Die schweizerische Freidenkerorganisation "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" meldet in ihrer Zeitschrift von einem Frühjahrstreffen in Brugg, wo sich die Mitglieder im "Bewusstsein der inneren Erstarkung der F.V.S." erfreut haben. Diese Bewegung scheint demnach äusserlich noch weiter zurückzugehen.- "Der freie Gedanke" brachte im Juni einen Aufruf zum Freidenkerkongress in London, welchen wir unter Dokumente (No.3) wiedergeben.

II. Dokumente

=====

1. Aus dem Programm des "Bundes freiheitlicher Sozialisten"

Warum Sozialismus?

Der Mensch steht im Mittelpunkte aller Wirtschaft. Menschen sind Träger der Wirtschaft, der Produktionen und des Konsums. Denn der Sinn aller privaten und öffentlichen Oekonomie ist die Bedarfsdeckung der menschlichen Gesellschaft. Sozialismus ist diejenige gesellschaftliche Organisation der menschlichen Arbeit, die möglichst rationell und unter bedachtsamer Schonung des kostbarsten wirtschaftlichen Gutes der menschlichen Arbeitskraft möglichst viel Produkte liefert, in deren Genuss möglichst viel Menschen treten können..... Der Profit des Unternehmers wird nur berechtigt durch die Leistung, die er im Sinne dieser Darlegungen für die Gemeinschaft vollbringt. Der Profit ist bis zu einem gewissen Grade Kompensation für das Risiko, das der Unternehmer eingeht, soweit die Konkurrenz und Marktwirtschaft zum Zwecke der nationalen Güterwirtschaft aufrechterhalten werden müssen.

Insoweit die eigentliche Unternehmertätigkeit durch die Entwicklung bereits überholt ist, wo infolgedessen der Besitz von Produktionsmitteln in privaten Händen ganz naturgemäss zu einem Monopol der Produzenten führt, muss die Ueberführung der Produktionsmittel in die öffentliche Hand vollzogen werden. Das gilt insbesondere für die Ausbeutung aller Naturschätze des Landes und für gewisse Grundstadien der Weiterverarbeitung. Ebenso aber auch für gewisse Zweige des Versicherungswesens und für einen grossen Teil der lange mechanistisch erstarrten bankmässigen Verwaltung grosser Teile des Volksvermögens.....

Soweit das von der Unternehmertätigkeit untrennbare Wagnis und Kapitalrisiko sowie die Regulierung der Preise durch Konkurrenz im Interesse der Produktivität der Gütererzeugung notwendig ist, muss das Privateigentum an den Produktionsmitteln respektiert werden. Insbesondere wäre es ein schwerer Schaden, die kleinen und mittleren Betriebe in denjenigen Wirtschaftsbereichen, in denen auf ihrer schöpferischen Arbeit der Fortschritt beruht, durch gleichmacherischen Zwang zu reglementieren oder gar zu verstaatlichen. Aber jedes Eigentum an Produktionsmitteln ohne Ausnahme rechtfertigt sich nur dadurch, dass der Eigentümer sie in den Dienst der Allgemeinheit stellt (S.Marck, Freiheitlicher Sozialismus, S.11).

"Auchchristlicher" Neuhumanismus.

Die freiheitlichen Sozialisten bejahen das Recht der Kirchen auf Ausübung ihrer eigentlich kirchlichen Mission, damit auch auf unabhängige christliche Fürsorge- und Liebestätigkeit... Das Recht der Kirchen auf freie Selbstgestaltung und freie Selbsterhaltung soll sich aber auf Gebiete beschränken, in denen die religiöse Sphäre nicht vermengt ist mit der machtpolitischen... Die freie Kirche im freien Staat! Die durchgeführte Trennung der Kirche vom Staate liegt im Interesse der wechselseitigen Unabhängigkeit und der Reinheit der Zielsetzungen... Es sollte keine politischen Parteien auf konfessionellen Grundlagen mehr geben. Sie lägen nicht im Sinne des neuen Heldenzeitalters der Kirche, ... sie würden die kirchliche Freiheit und Unabhängigkeit von innen her erneut und aufs schwerste bedrohen.

Aber der religiöse Mensch findet sich als Bürger in die Fragen des politischen Alltags hineingestellt, und ein demokratisches Staatswesen fordert geradezu seine Stellungnahme zu ihnen. Sollte freiheitlicher Sozialismus nicht die Parole sein, auch die echten Christen im faschistischen und nachfaschistischen Zeitalter zu gewinnen? Mit allen Gruppen einer humanistischen Konzentration kann sich der christliche Humanismus auf dieser Plattform zusammenfinden. Er begegnet hier Liberalen, die längst jedes antireligiöse Aufklärertum abgestreift haben, er begegnet einem Sozialismus, der sich von den Schlacken des dialektischen Materialismus reinigen will. Antiklerikalismus gibt es immer nur gegenüber einer weltlichen, Machtansprüche stellenden und reaktionäre gesellschaftliche Gruppen stützenden, konfessionellen Organisation, nicht gegen Religionen, die ihren eigenen Ursprung zurückgewonnen haben. Freiheitlicher Sozialismus ist die spezifisch politische Form des militanten Humanismus. Christlicher, liberaler, sozialistischer Geist bilden die Elemente, die den neuen, den nachfaschistischen Humanismus aufbauen. Alle diejenigen, die nach der Nacht eines mechanistischen und machiavellistischen Zeitalters politischen Idealismus erneuern wollen, ohne dabei in verblasene und "schöngeistige" Ideologie zu verfallen, sollen in unsern Reihen Platz finden (S.Marck, Freiheitlicher Sozialismus, S.15).

2. Einstellung des "Internationalen Sozialistischen Kampfbundes".

Wir sind weder "Marxisten" noch "Antimarxisten", sondern denkende Sozialisten einer, von Marx ausgesehen, Enkel- und Urenkelgeneration, die weiss, was sie dem Ahn zu verdanken hat, aber an der Entwicklung der Erkenntnis seit den Tagen seines Wirkens nicht verbundenen Augen vorübergegangen ist und sogar an ihr teilnahm. Wir wissen, dass seiner Lehre Gold umso herrlicher erstrahlen wird, je tatkräftiger man daran gegangen sein wird, es von Sand und Schlacken des Irrtums freizulegen, und dass man der Verwirklichung jener grossen Kulturidee, für die dieser Antiidealist gelitten und gestritten hat, besser als mit Orthodoxie mit Kritik dient. Es gibt Krittellei, d.h. destruktive, an keinem Ziel orientierte Kritik aus blosser Freu-

de am Verneinen, und es gibt zielgenössisch korrekte, konstruktive, produktive Kritik - wir meinen die zweite (Hiller, Profile, S.194).

Kritik am Marxismus

Der ISK unterwirft in seiner Programmschrift "Die sozialistische Republik" diejenigen Stellen der Marx'schen Texte einer gerechten Kritik, in denen der Sieg des Proletariates als "unvermeidlich" hingestellt, von der kapitalistischen Produktion behauptet wird, sie erzeuge "mit der Naturnotwendigkeit eines Naturprozesses" ihre eigene Negation, und von der Arbeiterklasse, sie werde "durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschult, vereint und organisiert". Stellen, für die sich kein Advokat mehr finden sollte, denn dieser fatalistisch-naturalistisch-mechanistische Unfug muss, nimmt ein Mensch ihn ernst, seine Aktivität lähmen, seine Kampfkraft schwächen, ihn revolutionieren. Siegt die gute Sache von selber, dann siegt sie also auch ohne mich, und ich darf mich zurückziehen, meine Pflicht vernachlässigen, vielmehr ich habe gar keine Pflicht - das Naturgesetz nimmt sie mir ab. Weiss ich aber, dass vom guten Willen der Menschen abhängt, ob die gute Sache siegen oder unterliegen wird, dann werde ich, falls ich kein Schuft bin, meinen Willen anspannen. Das ist Psychologie des primitiven, wie des differenzierten Menschen, und deshalb bleibt die Unvermeidlichkeits-These des Marxismus dem Sozialismus so gefährlich (Hiller, Profile, S.194).

Aber die philosophischen Grundlagen (des Marxismus), sie liess man da wie dort (in der sozialistischen Kritik) unerörtert; man rührte sie nicht an.... Eine Diskussion zwischen den Bekennern des der Marx'schen Lehre immanenten Zieles (so sehr diese Lehre "Ziel" als Kategorie ablehnt!) darf an den Axiomen des Marxismus nicht vorübergehen. Seine Ueberwertung des Oekonomischen in der Ursachenforschung, die Ausschliesslichkeit seiner ursächlichen Betrachtungsweise, sein Empirismus, seine Deutung der Politik als Ontologie, seine Verspottung zielhaften, ideellen Denkens, sein Pfeifen auf Ethik, sein Behaupten der "Einheit von Denken und Sein", seine Verwechslung des Vernunftnotwendigen mit dem Naturnotwendigen, sein Nein zur Ratio überhaupt, aber auch sein Uebersehen oder Unterwerten irrationaler Tatbestände, seine ganze psychologische Primitivität, die einseitig dogmatisch-bürokratische und höpferische Art der Stellungnahme zur Wirklichkeit, seine Verlegenheit vor geschichtlichen Phänomenen, die nicht in sein ökonomisch-materialistisches Schema passen, sein Herumreiten auf historischen Analogien, die keine sind,... nicht zuletzt die Fülle seiner inneren Widersprüche, für die er ständig die Ausrede der "Dialektik" parat hat - all dies gehört einer überwundenen Entwicklungsstufe des Denkens an; wir wissen, dass die sozialistische Bewegung ihre materialistischen Kinderschuhe endlich ausziehen muss, um vorwärts zu kommen; und wir können unmöglich verschweigen, was wir wissen. Selbst wenn wir's könnten, dürften wir's nicht (Hiller, Profile, S.216 f.).

Wirtschaftlicher Sozialismus und kulturpolitischer Liberalismus

Wir müssen den Menschen sagen, was wir wollen. Dass wir wollen, was alle Guten und Nachdenklichen unter ihnen selbst wollen: das Gesetz der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der Verwirklichung der ewigen Ideen der sittlichen Vernunft. Dass wir den Sozialismus wollen; den Wohlstand aller durch Sozialisierung der wichtigsten Produktionszweige, nach Zerschlagung der Monopole, Enteignung der Ausbeuter und Schmarotzer; dass wir die klassenlose, die kriegslose Gesellschaft der in individueller Freiheit nach kollektivem Plan Schaffenden wollen.

"Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten" ist eine mindestprogrammatische Losung... Aber "demokratisch" ist problematisch..., will man das

allgemeine gleiche Wahlrecht, den Dauerkuhhandel, die Herrschaft der Mittelmässigkeit, das Handicap des Geistes, aller energisch weltändernden Vernunft wieder haben? Hier hilft keine populäre Verwaschenheit; hier sind präzise Abgrenzungen vonnöten. Ein Wahlrecht, das die Parteigänger der Rückständigkeit und barbarischen Rohheit zu Gleichberechtigten am Aufbau der neuen Gesellschaft machen würde, wäre verrückt und nichts sonst, eine revolutionäre Bewegung, die, einem veralteten Theorem untertan, selber den Hemmschuh vor den Wagen setzte, der sie zu ihrem Ziele fahren soll, gehörte vor ein psychiatrisches, kein politisches Forum.... Die Einheitsfront muss von ihren demokratischen Elementen die Preisgabe der formaldemokratischen, egalitaristischen Prinzipienlehre verlangen, so wie die bürgerlichen Bundesgenossen des revolutionären Proletariates die Vergesellschaftung des Grossgrundbesitzes, der Schwerindustrie, des Finanzkapitals annehmen müssen und zum Teil bereits angenommen haben.

Das Nein des Sozialisten zur liberalen Wirtschaft schliesst keineswegs sein Ja zu einer radikal-liberalen Haltung auf kulturpolitischen Gebieten aus. Glaubens-, Denk-, Lehr-, Versammlungs-, Presse- und persönliche Freiheit, Freiheit von den göttlichen Dingen herunter bis zu den tierischen, Freiheit, begrenzt allein durch die berechtigten Interessen der Mitmenschen und die Lebensnotwendigkeiten des neuen, revolutionären Staates, steht mitnichten im Widerspruch zu einem sozialistischen Programm, und je unzweideutiger es sich für sie ausspricht, desto leichter wird die sozialistische Einheitsfront zu einer Volksfront erweiterbar sein, an der auch jene ehrlichen und kampfbereiten Antibarbaren teilnehmen, die den liberalen und den christlichen Kreisen des Mittelstandes angehören. Diese Kreise zurückzustossen, wäre so unvernünftig, wie ihnen die Vorhand zu lassen (Hiller, Profile, S.216 f.).

3. Aufruf zum XXV. Internationalen Kongress der Weltunion der Freidenker in London am 9. bis 13. September 1938.

Die Weltunion der Freidenker ruft

die der Weltunion angeschlossenen Landesverbände,
 die Freidenkervereine,
 die freigeistig und rationalistisch eingestellten Gesellschaften u. Vereine,
 die Freimaurerlogen,
 die freigeistig und rationalistisch eingestellten philosophischen, wissenschaftlichen und politischen Vereine und Gesellschaften,
 die weltlichen Jugendverbände, die für die freie Forschung und die Grundsätze der weltlichen Schule eintreten,
 die Friedensgesellschaften,
 die Ligen für Menschenrechte,
 die Verbände zur Verteidigung der Demokratie und der menschlichen Solidarität aller Freidenker der Welt

zur Teilnahme an ihrem 25. internationalen Kongress auf.

Der Kongress findet laut Beschluss des Prager internationalen Kongresses von 1936 auf Antrag des Delegierten der englischen Freidenkerorganisationen in London, Conway Hall, Red Lion Square, London W.C. 1, statt.

Seitdem dieser Beschluss gefasst wurde, mussten die Freidenker sehen, wie die Bedrohungen der Freiheit in der ganzen Welt immer häufiger werden.

Gewalt und Rohheit suchen Duldung und Ueberredung zu verdrängen. Das Fehlen jedes ethischen Gefühls hat Ausmasse angenommen, die zeigen, wie tief die Charakter gesunken sind.

Die Behauptung der auf dem Glauben an das Uebernatürliche beruhenden Religionen, die Welt sittlich erneuern zu können, erweist sich als völliger Misserfolg.

Alles deutet auf das Fiasco der Religionssysteme hin.

Die wiederholten Jeremiaden des Oberhauptes der katholischen Kirche, des römischen Papstes, bestärken uns in dieser Ansicht.

Angesichts dieser Sachlage ist das Freidenkertum als Propagandist der Aufklärung mehr und mehr verpflichtet, unter den Menschen die gesunden Gedanken, die festumgrenzten Begriffe zu verbreiten, die auf den Forschungsergebnissen der Wissenschaft beruhen; denn diese hat logischerweise allein das Recht, im Interesse des Fortschritts, des Friedens und der Freiheit die sittliche Führung und Leitung der menschlichen Gesellschaft zu beanspruchen.

Die an einen Kulturfortschritt glaubenden Geister haben mehr und mehr die Pflicht, sich zusammenzuschliessen und sich zu verständigen, um die Grundlagen zu einer brüderlichen und humanen Gesellschaft zu errichten.

Sie müssen die Kräfte der Vergangenheit, die vermessen das Haupt heben, deutlich unterscheiden und ihnen die leuchtende Klarheit der Vernunft, das Licht der Wissenschaft entgegenstellen.

III. Bücher und Zeitschriften

Kommunistische Literatur

1. "Heute und Morgen", Monatsschrift für Kultur, Wirtschaft und Politik, Jahrgang 1, Juni-Juli 1938, Heft 1; Redaktion: Dr. Hans Mühlestein, C.F. Vaucher; Verlag u. Administration: Verlagsbuchhandlung Stauffacher, Lutherstr. 6, Zürich (cf. Uebersicht No.4).- Die Rubriken sind: Weltpolitik, Schweizerpolitik, Kulturerbe und Kulturpolitik, Wirtschaftspolitik, Dichtung, Dokumente, Freie Glossen, Zeitschriftenschau, Bücher. Unter Politik bringt K. Hofmaier "Zwei Finger breit vom Krieg" und Jules Humbert-Droz "Parteitag der SPS", unter Kultur bringt H. Mühlestein "Geburtsfeier mit Hodler" und Klaus Mann "Gedenkrede für Ossietzky".

2. Lenin, Ueber die Frauenfrage, Aus Reden und Aufsätzen, 1918-22, mit einem Vorwort von N. Krupskaja; Editions Prométhée, Strasbourg 1938.

Eine russische Zusammenfassung auf den 8. März des Jahres (Tag der Internationalen Solidarität der Frauen) erscheint in deutscher Ausgabe. Die Schrift soll die Gleichstellung und Befreiung der Frau in der UdSSR dokumentieren.

3. Th. Mindt, Und morgen wieder Krise?, Malik-Verlag, London 1938.-

In einer anregenden, einfachen Sprache wird in leichtfasslicher Art vom kommunistischen Standpunkt aus eine Darstellung kapitalistischer Entwicklung, der Ursachen der Krise und des Auswegs aus der Krise gegeben. Die "Freiheit" schreibt dazu: "Der Agitator und Propagandist hat hier auf 277 Seiten eine grosse Masse von wichtigem, altem und neuem Material zusammengetragen."

4. Arthur Rosenberg, Demokratie und Sozialismus. Zwei Haupterkenntnisse glaubt Rosenberg als Leitsätze für das sozialistische Handeln aus den letzten 150 Jahren geschichtlichen Geschehens ableiten zu können: 1. dass der Klassenkampf des Proletariates in wirklich marxistischem Sinne sich keineswegs auf die Mobilisierung der Arbeiterklasse allein beschränken dürfe, wenn er Erfolg haben sollte; 2. dass dieser sozialistische Befreiungskampf sich auch des Mittels der Gewalt und der sozialistischen Führerdiktatur

bedienen müsse.

5. Marcel Willard, Der Moskauer Prozess, Editions Prométhée, Strasbourg 1938.- Der Untertitel lautet: "Wie sie gestanden haben." Die Broschüre gehört in die kommunistische Schriftenreihe "gegen den konterrevolutionären Trotzismus" und behandelt den Prozess Bucharin und Genossen vom März dieses Jahres.

6. Helmut Zschokke, Die französische Revolution und die Schweiz - Die helvetische Republik 1798-1803, Verlagsbuchhandlung Stauffacher, Zürich 1938.- Zschokke ist einer der verurteilten Spanienwerber. Die Muse im Gefängnis hat er zur Verfassung der jetzt publizierten 92 seitigen Broschüre benützt. In einem Brief dazu schreibt er: "Meine Arbeit will nichts anderes, als die Kenntnis jener Zeit breiteren Schichten vermitteln. Sie berichtet keine neuen, bisher unbekanntes Tatsachen, geht aber in der Darstellung der Entwicklung und des Verlaufs von Revolution und Konterrevolution eigene Wege. Dem denkenden Leser bleibt es überlassen, Parallelen mit unserer Gegenwart zu ziehen und die Lehren, die sich daraus ergeben, zu beherzigen!"

7. "Jungkatholiken und Jungkommunisten, kameradschaftlicher Briefwechsel", Verlag "Neue Jugend", Zürich 1938.- Der Verfasser benützt den Briefwechsel zwischen der unbedeutenden kommunistischen Jugend und der katholischen Jungmannschaft der Schweiz, um gemäss der Taktik der "ausgestreckten Hand" Katholiken zur Zusammenarbeit mit Kommunisten zu gewinnen.

Sozialistische Literatur

8. "Entweder ... oder!", Studentenzeitung für Freiheit und Fortschritt. Herausgeber: Sozialistischer Studentenverband der Schweiz. 1. Semester Nr.1. Druck: Druckereigenossenschaft Aarau.- Diese neue Studentenzeitschrift enthält Beiträge sozialistischer und kommunistischer Studenten. Der bedeutendste Artikel stammt aus der Feder von Hans Mühlestein (Neue Perspektiven). Von Heinrich Mann ist ein Brief an die Studenten veröffentlicht.

9. Ohne Verfasser, Auf Babels Grab. Druckereigenossenschaft Aarau 1938. Zum 25. Todestag des bekannten sozialistischen Führers am 13. August 1938 erscheint diese kleine Gedenkschrift.

10. Walter Citrine, Auf Wahrheitssuche in Russland. Jean Christophe-Verlag, Zürich 1938.- Viel Feuilleton und viel tatsächliche Dokumentierung zugleich. Citrine sucht "die bittere Phase, durch die jetzt die russische Revolution hindurchgeht" einigermaßen zu erklären.

11. Siegfried Marck, Freiheitlicher Sozialismus, Dijon 1938.- Die 23 seitige Broschüre ist die interessante Programmschrift des "Bundes freiheitlicher Sozialisten" (cf. Dokument No.1).

12. Ders., Neuhumanismus als politische Philosophie. Verlag "Der Aufbruch", Zürich 1938.- Marck will sich in eine Linie stellen mit Thomas Mann, Croce, Mounier. Aus Marxismus sei höchstens noch eine Philosophie der Revolution gegenwärtig, nicht aber der Geschichte. Der politische Humanismus ist eine neue Synthese religiöser, liberaler und sozialistischer Grundideen. Der Neuhumanismus soll die Plattform bilden, auf welcher sich viele die Wiederherstellung der Freiheit (gegen den Faschismus) suchende Menschen zusammenfinden. Politischer Humanismus ist freiheitlicher und personalistischer Sozialismus.

13. Paul Thomas, Noch immer Nacht über Russland, Verlag "Der Aufbruch", Zürich 1938.- Politisch hat Stalin einen mächtigen Militärstaat aufgebaut. Am kulturellen Versagen Sowjetrusslands sind weniger die kommunistischen Führer schuldig, als vielmehr das russische Volk mit seiner Trägheit und Dis-

putiersucht. Die "Geständnisse" in den Prozessen seien so zu verstehen, dass die Angeklagten ihrer Freiheit sicher waren. Ihre Verurteilung diene nur als Vorwand für das Versagen der Leistungen des Volkes.

14. VIII. Jahrbuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Paris 1938.- Das Jahrbuch enthält statistische Zusammenstellungen über den Bestand des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Ueber die schweizerische Sektion cf. Uebersicht No.6).

Antimarxistische Literatur

15. v.Richthofen, Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik. Osteuropa-Verlag, Königsberg 1938.- Es handelt sich um ein umfangreiches Sammelwerk, welches nach einwandfreien Quellen nachweist, wohin der klassenkämpferische Geist der Sowjets die russische Geisteswissenschaft geführt hat. Richthofen behauptet: "Kommunistische Wissenschaft bedeutet Kulturbolschewismus im Dienste der Weltrevolution".

====//====